

Faktionalismus als zentrales Element innerparteilicher Interaktions- und Kommunikationsforschung

Erklärung: Der vorliegende Beitrag wurde zum Zeitpunkt der Einreichung weder in schriftlicher Form veröffentlicht noch bei einer wissenschaftlichen Tagung als Vortrag eingereicht, akzeptiert oder präsentiert, deren Publikum sich mit dem der Jahrestagung der DGPK maßgeblich überschneidet.

Faktionalismus als zentrales Element innerparteilicher Interaktions- und Kommunikationsforschung

Parteien sind die zentralen Akteure demokratischer Systeme. In der Politikwissenschaft wurden sie lange Zeit als einheitliche, kollektive Akteure betrachtet, die sich ideologisch voneinander unterscheiden. Die Perspektive des Faktionalismus beschreibt Parteien selbst hingegen als durch interne Konflikte und ideologische Heterogenität gekennzeichnet. Die Untergruppen, die sich in Parteien, auf der Grundlage gemeinsamer politischer Präferenzen und inhaltlicher Interessen ihrer Mitglieder bilden, werden als Faktionen bezeichnet (Druckman 1996). Während es bereits Forschung zu Auswirkungen des Faktionalismus auf Wahlerfolg, Koalitionsstabilität und das Parteiensystem gibt, wurden innerparteiliche kommunikative Konfliktlösungs-, Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse bislang kaum erforscht. Klassische Typologien unterscheiden Faktionen auf der Grundlage ihrer Größe, Organisation und Ideologie, aber lassen dynamische Veränderungen und Interaktionen zwischen diesen außer Acht, obwohl diese für das Verständnis von Faktionen von zentraler Bedeutung sind (Boucek 2009). Ziel des Beitrags ist es, den Grundstein für die systematische Erforschung innerparteilicher Interaktion und Kommunikation zu legen. Folgende Fragen stehen hierbei im Vordergrund:

1. *Welche Arten der Interaktion zwischen Faktionen können unterschieden werden?*
2. *Wie können ideologische Spaltungen innerparteiliche Interaktion beeinflussen?*

Zur theoretischen Beantwortung dieser Fragen werden die Konzepte der Interaktionsmodi und des Faktionalismus zu einer Typologie innerparteilicher Interaktion verbunden. Hierbei wird zunächst auf eine Typologie von Boucek (2009) zurückgegriffen. Sie unterscheidet zwischen verschiedenen Beziehungen zwischen Faktionen und nennt drei verschiedene Formen: kooperativer, kompetitiver und degenerativer Faktionalismus. Im kooperativen Modus arbeiten Faktionen zusammen, um Ziele der Gesamtpartei zu erreichen. Diese kann aufgrund ihrer unterschiedlichen Perspektiven verschiedene Zielgruppen ansprechen. Im kompetitiven Modus herrscht Uneinigkeit zwischen den Faktionen, was zu einem ressourcenintensiven innerparteilichen Wettbewerb führt. Die Folgen sind Fragmentierung und ideologische Polarisierung. Schließlich kann es zu degenerativem Faktionalismus kommen, wenn schlechte Führung oder Skandale die Partei destabilisieren. Dieser Modus kann den Zerfall einer Partei einläuten, besonders wenn kollektive Ziele zunehmend in den Hintergrund rücken (Boucek 2009).

Von Interaktionsmodi gibt es bereits viele Konzeptualisierungen. Häufig werden dabei Konflikt, Kooperation und Konkurrenz unterschieden (u.a. Neuberger 2022). Bei der Kooperation haben Akteur:innen ein gemeinsames und geteiltes Ziel. Bei der Konkurrenz ist das Ziel gleich, kann aber nicht miteinander geteilt werden. Im Konfliktfall sind die Ziele unterschiedlich und unvereinbar. Im Fall von Konflikt und Konkurrenz haben Akteur:innen stark individualistische Ziele, während diese bei der Kooperation weniger individualistisch sind (u.a. Allwood 2007, Bartolini 1999). Bartolini (1999) hat außerdem den Modus der Verhandlung beschrieben: Angestrebte Ziele unterscheiden sich voneinander, aber nicht so sehr, dass kein Kompromiss möglich wäre. Der Individualismus ist weniger ausgeprägt als beim Konflikt, da Verhandlungen erfordern, dass zumindest einige individuelle Ziele geopfert werden (Bartolini 1999).

Um die Konzepte der Interaktionsmodi und des Faktionismus miteinander zu verbinden, müssen zunächst die Ziele von Faktionen erläutert werden. Die Identität einer Faktion basiert auf ihrer politischen Position, da Faktionen in erster Linie aufgrund der gemeinsamen Verfolgung politischer Ziele entstehen. Das zentrale Ziel von Faktionen ist also die Durchsetzung bestimmter politischer Maßnahmen, die sich aus ihren ideologischen Überzeugungen ableiten lassen (Druckman 1996). Die Kompatibilität der Ziele, die das zentrale Element für die Unterscheidung der Interaktionsmodi ist, wird hier demnach als Kompatibilität der geforderten politischen Maßnahmen verstanden. Somit ist die ideologische Entfernung zwischen Faktionen die erste Dimension der her gebildeten Typologie. Ein weiterer wichtiger Faktor bei der Unterscheidung von innerparteilicher Interaktion ist die Frage, ob Faktionen in einen einigungsorientierten Diskurs über ihre Differenzen eintreten – unabhängig davon, wie realistisch es ist, diese zu überbrücken. Es gibt verschiedene Gründe, warum Faktionen zeitweise miteinander zusammenarbeiten, wie strategische Vorteile, ein geschlossenes Auftreten oder die Unterstützung bestimmter Spitzenkandidat:innen.

	Diskursorientiert	Nicht diskursorientiert
Niedrige ideologische Polarisierung	Kooperativer Faktionismus	Koexistierender Faktionismus
Mittlere ideologische Polarisierung	Verhandelnder Faktionismus	Kompetitiver Faktionismus
Hohe ideologische Polarisierung	Konfliktiver Faktionismus	Degenerativer Faktionismus

Die hier vorgeschlagene Typologie beinhaltet die Typen des kooperativen, koexistierenden, verhandelnden, kompetitiven, konfliktiven und degenerativen Faktionismus und kann als Basis für die Untersuchung innerparteilicher Interaktion und Kommunikation dienen.

Literatur

- Allwood, J. (2007). Cooperation, Competition, Conflict and Communication. *Gothenburg Papers in Theoretical Linguistics*, 94.
- Bartolini, S. (1999). Collusion, Competition and Democracy: Part I. *Journal of Theoretical Politics*, 11(4), 435–470.
- Boucek, F. (2009). Rethinking Factionalism: Typologies, Intra-Party Dynamics and Three Faces of Factionalism. *Party Politics*, 15(4), 455–485.
- Druckman, J. N. (1996). Party Factionalism and Cabinet Durability. *Party Politics*, 2(3), 397–407.
- Neuberger, C. (2022). How to Capture the Relations and Dynamics within the Networked Public Sphere? In B. Krämer & P. Müller (Eds.), *Questions of Communicative Change and Continuity* (pp. 67–95). Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.